

Hildegard Schäffler

Qualitätsanforderungen für E-Books-Standards aus bibliothekarischer Sicht: eine Checkliste

Einführung

Spielten E-Books bis vor wenigen Jahren im Angebot wissenschaftlicher Bibliotheken noch eine eher untergeordnete Rolle, hat sich der Markt mittlerweile in einer Weise entwickelt, die eine intensive Beschäftigung mit diesem Medium unabdingbar macht. Vor diesem Hintergrund wurde im Juli 2006 im Bibliotheksverbund Bayern durch die Kommission für Bestandsaufbau und Lizenzen (KBL)¹ und die Arbeitsgruppe Virtuelle Bibliothek (AVB)² eine Arbeitsgruppe E-Books eingerichtet.³ Die AG setzt sich unter Beteiligung eines Gastes aus Baden-Württemberg aus Kolleginnen und Kollegen zusammen, die zum einen unterschiedliche Spezialisierungen aufweisen, zum anderen verschiedene Bibliothekstypen repräsentieren. Nicht zuletzt aufgrund dieser Bandbreite an Kompetenzen und Hintergründen kann das Thema E-Books von vielen verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Ein zentraler Arbeitsauftrag der AG E-Books war die Erstellung einer Checkliste von Qualitätsanforderungen für E-Books-Standards aus bibliothekarischer Sicht, die im Folgenden vorgestellt werden soll.

Unter E-Books werden im vorliegenden Kontext monographische Werke in elektronischer Form verstanden. Darunter fallen sowohl Werke, die pri-

1 Vgl. dazu <http://www.bib-bvb.de/protokolle/kbl.htm>.

2 Vgl. dazu <http://www.bib-bvb.de/protokolle/avb.htm>.

3 Vgl. dazu <http://www.bib-bvb.de/protokolle/AGebooks.htm>.

mär elektronisch bzw. parallel zur Druckausgabe erscheinen, als auch Digitalisate. Die Bandbreite reicht hier von Nachschlagewerken über wissenschaftliche Monographien und Lehrbücher bis hin zu Dissertationen. Der Schwerpunkt des erarbeiteten Kriterienkatalogs liegt auf dem Umgang mit lizenzpflichtigen E-Books. Unberücksichtigt bleibt die Hardware in Form entsprechender Lesegeräte.

Welche Überlegungen haben zur Erstellung eines solchen Anforderungskatalogs geführt? Zum einen ist festzustellen, dass es bei den auf dem Markt befindlichen E-Books-Angeboten vielfach an den notwendigen Standards fehlt. Eine solche Checkliste soll den diesbezüglich notwendigen Dialog mit Verlagen, Aggregatoren und Händlern erleichtern. Konkrete Angebote können anhand der Checkliste bewertet werden. Zum anderen stellt sich die Frage nach dem Innovationspotential von E-Books. Derzeit scheinen sich die marktüblichen E-Books noch zu stark am linearen Charakter der gedruckten Form zu orientieren. Die vorliegende Checkliste soll nicht zuletzt eine Plattform darstellen, auf der neue Entwicklungen und Ideen frühzeitig aufgegriffen und verankert werden können.

Die Checkliste besteht aus drei Hauptteilen: Erschließung, Formate und Recherchemöglichkeiten sowie Geschäftsmodelle. Dabei werden in verschiedenen Unterkapiteln Empfehlungen ausgesprochen, die entweder den Charakter unabdingbarer Forderungen haben oder Optionen beschreiben, die jeweils kontextspezifisch bewertet werden müssen. Der Anforderungskatalog ist in einem Wiki hinterlegt, das unter der Adresse <http://ebookstandards.ub.uni-muenchen.de/> abgerufen werden kann. An dieser Stelle ist auch eine ausführliche und laufend gepflegte Literaturliste zum Thema hinterlegt.

Qualitätsanforderungen für E-Books-Standards

Die nachfolgende Darstellung verfolgt nicht den Zweck, die Checkliste in allen Details zu replizieren. Vielmehr sollen die Kerngedanken auf dem aktuell erreichten Diskussionsstand aufgegriffen und erläutert werden.

Erschließung

E-Books stellen eine noch relativ junge Mediengattung dar, die, um bei den Nutzern die nötige Aufmerksamkeit zu finden, angemessen erschlossen und präsentiert werden müssen. Hierfür kommen in erster Linie die Bibliothekskataloge in Frage, aber auch eigene Erschließungsinstrumente sind denkbar. Hieraus ergeben sich eine Reihe von Anforderungen an die Anbieter elektronischer Bücher.

Eine zentrale und obligatorische Forderung besteht in der Lieferung von bibliographischen Metadaten durch die E-Books-Anbieter. Diese Daten sind ohne Zusatzkosten und gleichzeitig mit dem Volltext bereitzustellen. Den Bibliotheken muss es gestattet sein, diese Daten zu korrigieren, zu ergänzen und an Dritte, insbesondere andere Bibliotheken und Verbände, weiterzugeben.

Um den Korrekturbedarf so gering wie möglich zu halten, wird erwartet, dass die Metadaten in einem gängigen Bibliotheks-Standardformat geliefert werden. Dies sind aktuell MAB2 und MARC21. Die Erfahrung zeigt, dass an dieser Stelle bei den Anbietern teilweise noch erhebliche Defizite bestehen. In der Checkliste sind deshalb die wesentlichen Bestandteile von Metadatensets aufgeführt. Dazu gehören zum einen obligatorische Elemente, wie z. B. Autor, Titel, Ort, Verlag, Jahr, ISBN, stabile Verlags-Identifikations-Nummer oder eine persistente URL. Zum anderen werden fakultative Bestandteile wie etwa Sacherschließungselemente aufgeführt. Vor dem tatsächlichen Einspielen der Daten in einen Bibliothekskatalog bedarf es darüber hinaus einer internen Checkliste, welche Anpassungen etwa im Sinne zusätzlicher Codierungen ggf. vorgenommen werden müssen.

Bei Angeboten, die laufend aktualisiert bzw. erweitert werden, muss auch ein Verfahren gefunden werden, das die zuverlässige Einspeicherung neuer oder geänderter Metadaten im Sinne von Folgelieferungen gewährleistet. Hintergrund dieser Anforderung ist insbesondere die Vermeidung dublichter Datensätze.

Erschließung im hier beschriebenen Sinne beschränkt sich nicht auf die Lieferung und Verarbeitung klassischer bibliographischer Metadaten. Neben der derzeit üblichen Nutzung der Verlagsumgebung muss der Aufbau eines bibliotheksseitig erstellten und gehosteten Volltextindex gestattet sein.

Dies dient insbesondere der Einrichtung einer verlagsübergreifenden und damit einheitlichen Rechercheplattform, die keinesfalls das lokale Hosting der Volltexte zwingend voraussetzt, sondern für den eigentlichen Volltextzugriff durchaus weiterhin auf die Verlagsumgebung führen kann.

Formate und Recherchemöglichkeiten

Aus technischer Sicht steht zunächst die Frage nach den geeigneten Datenformaten im Vordergrund. Zu empfehlen ist hier die Verwendung von Formaten, die sich gut in die wissenschaftliche Arbeitsumgebung integrieren lassen. Derzeit sind dies für linearen Text PDF und XML, die freilich ihrerseits einer technischen Weiterentwicklung unterworfen sind.

Ähnliches gilt für die bei kommerziellen E-Books-Angeboten häufig eingesetzte Readersoftware. Erwartet wird hier eine gängige, webbasierte Software, die keine Zusatzkosten verursacht. Sie muss insbesondere auch leicht im Bibliothekskontext umsetzbar sein, d. h. sich beispielsweise problemlos an Lesesaalarbeitsplätzen installieren lassen. Zu empfehlen sind insbesondere Reader, die bereits in die Anwendung integriert sind. Readersoftware, die speziell heruntergeladen werden muss, wird dabei nicht grundsätzlich abgelehnt, wenn sie die oben genannten Bedingungen erfüllt und für die Benutzung Vorteile bringt.

E-Books werden vielfach über spezielle Anbieterplattformen zugänglich gemacht, die bestimmte Funktionalitäten bieten. Der Einsatz dieser Plattformen kann durch das Angebot entsprechender Nutzungsfunktionalitäten (vgl. unten) durchaus von Vorteil sein. Gleichzeitig ist aber zu fordern, dass die Bibliotheken jederzeit die Möglichkeit haben müssen, die oben angesprochenen anbieterübergreifenden Volltextindizes zu erstellen. Auf diese Weise ist ein Nebeneinander von Anbieterplattformen und Bibliotheksindices durchaus möglich, indem von diesem Index auf eine Anbieterumgebung verlinkt wird, die in der Volltextnutzung entsprechende Vorteile bietet.

Es kann ganz grundsätzlich festgestellt werden, dass das Innovationspotential der E-Books noch nicht ausgeschöpft ist. Dies zeigt sich insbesondere in den standardmäßig angebotenen Nutzungsfunktionalitäten, die noch eine starke Orientierung am gedruckten Buch erkennen lassen. Ein Entwick-

lungs- und Innovationsprozess könnte sich dabei auf folgende Elemente erstrecken:

- **Verstärkter Einsatz von OpenLinking Software**
Bereits jetzt sind E-Books als Targets in die gängigen Knowledge-Bases von Linking-Software-Systemen eingebunden. Hier ist noch größere Vollständigkeit anzustreben. Weniger üblich ist bislang die Verwendung als Source, etwa ausgehend von den Zitaten oder Literaturangaben des E-Books.
- **Titelübergreifende Cross-Search**
Recherchemöglichkeiten dürfen sich nicht auf das einzelne Objekt selbst beschränken, sondern sollten übergreifend möglich sein.
- **Entwicklung von Schnittstellen zu anderen Plattformen (E-Learning)**
Integriertes Arbeiten über Plattformen und Mediengattungen hinweg wird an Bedeutung gewinnen. Hierfür sind entsprechende Schnittstellen zu schaffen.
- **Personalisierungsfunktionen, Notizen, gesprochene Sprache bei Fremdsprachen etc.**
- **Ausbau von interaktiven und multimedialen Elementen**
- **Datendownload für Nutzer**
Die Downloadfunktion bei E-Books sollte sich möglichst auf das komplette Buch beziehen. Falls dies nicht erreichbar ist, so muss zumindest der kapitelweise Download ermöglicht werden.

Die Empfehlungen zur Downloadfunktion hängen eng mit der Frage nach dem eingesetzten Digital Rights Management zusammen. Technische Vorkehrungen der Verlage gegen missbräuchliche Nutzung sind nicht grundsätzlich in Frage zu stellen, dürfen aber gleichzeitig nicht die volle Ausschöpfung der urheberrechtlich zulässigen Möglichkeiten einschränken.

Bei der Erstellung von E-Books-Angeboten ist wie bei anderen Webangeboten auch auf Barrierefreiheit zu achten.

Geschäftsmodelle

Eine zentrale Fragestellung im Umgang mit E-Books ist das gewählte Zugriffsmodell. Dieses Thema könnte man unter den technischen Aspekten

subsumieren, im Kern handelt es sich aber um eine Frage des Geschäftsmodells. Gängig sind hierbei derzeit insbesondere zwei Ansätze:

- **Datenbankmodell**
Ein solches Modell ist in der Benutzung einer Online-Datenbank vergleichbar. Der optimale Zugriffskomfort lässt sich über eine unbegrenzte Zahl an Simultanzugriffen erreichen. Da sich dies ggf. in den Kosten niederschlägt, sollte alternativ auch ein Staffelpreis für eine bestimmte Zahl von Simultanzugriffen angeboten werden.
- **Ausleihmodell**
Gegenüber dem Datenbankmodell wird hier der klassische Ausleihvorgang nachgebildet, was einem einzelnen Nutzer den uneingeschränkten Zugriff auf ein E-Book für einen zu definierenden Zeitraum ermöglicht. Je nachdem, wie viele parallele Ausleihvorgänge erworben werden, kann dieses Modell aber zu Engpässen bei der Verfügbarkeit führen. Dies sollte sich im Vergleich zum Datenbankmodell im Preis niederschlagen.

Aufgrund der besseren Verfügbarkeit gilt das Datenbankmodell vielfach als der zu bevorzugende Ansatz, auch wenn keine eindeutige Empfehlung ausgesprochen werden kann. Von den Anbietern wird erwartet, dass sie zumindest eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Optionen anbieten. Auch besteht noch Entwicklungspotential bezüglich neuer Modelle.

Eine weitere Wahlmöglichkeit sollte zwischen Kauf- und Lizenzmodell bestehen. Beim Kauf ist der Erwerb von Archivdaten ohne Zusatzkosten obligatorisch. Diesen Ansatz wird man wählen, wenn Archivierungs- und Indexierungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen. Ein reines Lizenzmodell sollte keine Funktionalitätseinschränkungen gegenüber dem Kaufmodell beinhalten, muss aber deutlich günstiger angeboten werden. Bei Mischmodellen wird vielfach auf der Grundlage eines Datenkaufs eine Access-Gebühr bei Zugriff auf den Anbieterserver fällig, die nicht über einen moderaten Betrag hinausgehen darf.

Bei der Preis- und Rabattgestaltung ist es statthaft, die Interessen beider Parteien zu berücksichtigen. So wird der Verkauf von Lehrbüchern, die gedruckt in einer bestimmten Staffelung gekauft werden, anders zu bepreisen sein als der Erwerb einer wissenschaftlichen Monographie. Entscheidend ist – und an dieser Stelle bestehen aktuell durchaus noch Defizite – die Trans-

parenz bei der Preisfindung. Dazu zählt u. a. die Frage der Rabattierung. Diese sollte beispielsweise erfolgen bei Abnahme einer bestimmten Titelmenge, bei Abschluss von Mehrjahreslizenzen, beim Erwerb von Bundles aus Print und E-Book sowie bei Paketkäufen. Verstärkt angeboten werden sollten außerdem konsortiale Erwerbsmodelle. Dabei ist darauf zu achten, dass die Teilnehmer an einem solchen Konsortium auf Paket- oder Einzeltitelebene eine individuelle inhaltliche Auswahl treffen können, wobei sich der Rabatt aus dem insgesamt erzielten Umsatzvolumen ergibt. Darüber hinaus sollten Möglichkeiten des Content Sharing bei seltener genutzten Titeln ausgelotet werden. Hier fehlen bislang geeignete Modelle.

Unter der Überschrift Auswahl- und Zugriffsoptionen lassen sich Aspekte wie die Möglichkeit zur Einzeltitelauswahl ohne Mindestabsatzmenge und die Flexibilität bei Paketangeboten subsumieren. So sollten Bibliotheken bei Paketen Titelauswahl und -menge selbst mitbestimmen können wie auch der Inhalt eines Pakets beim Erwerb bekannt sein muss. Die Online-Version sollte vor oder zeitgleich mit dem Erscheinen der Printversion verfügbar sein, da dies neben dem entsprechenden Nutzungskomfort auch Einfluss hat auf Erwerbungsentscheidungen, die eine entsprechende Kenntnis der vom Verlag geplanten Publikationsformen voraussetzen. Verlage sollten auf ihrer Plattform nicht nur Pakete, sondern auch Einzeltitel anbieten bzw. Händlern und Aggregatoren, wenn sie mit diesen arbeiten, jeweils ihr gesamtes Angebot und nicht nur eine Auswahl zum Vertrieb überlassen. Testzugänge für das Gesamtangebot sollten kostenlos und inklusive Nutzungsstatistik angeboten werden.

E-Books können direkt vom Verlag oder über Library Suppliers bzw. Aggregatoren bezogen werden. Diese Vielfalt der Vertriebswege wird grundsätzlich begrüßt, bedarf aber entsprechender Transparenz. Library Suppliers und Aggregatoren sind insbesondere für kleinere Pakete und Einzeltitel in Erwägung zu ziehen. Für den Fall ihrer Beauftragung werden bestimmte Serviceleistungen erwartet. Dazu zählen etwa der generelle Kontakt zum Verlag, der Support bei Zugriffsproblemen, die Lieferung von Metadaten und Zugriffsstatistiken oder auch die Vermittlung von Werbematerial.

Für E-Books werden wie für andere elektronische Medien auch Zugriffsstatistiken benötigt. Hier ist der COUNTER-Standard zugrunde zu legen. Außerdem müssen die Statistiken in einem Format geliefert werden, das eine einfache elektronische Weiterverarbeitung der Statistik ermöglicht.

Schließlich ist es grundsätzlich wünschenswert, dass Bibliotheken E-Books im Rahmen der Fernleihe auch an andere Bibliotheken ausleihen können. Hierzu fehlen im Moment noch geeignete Modelle, die von Anbieterseite im Dialog mit den Bibliotheken und unter Einsatz entsprechender DRM-Technologien zu entwickeln sind.

Ausblick

Es sei abschließend nochmals betont, dass es sich bei der erstellten Checkliste um einen dynamischen Kriterienkatalog handelt, der sich angesichts der Anforderungen moderner Formen der Wissensaneignung mit dem Gegenstand seiner Betrachtung weiterentwickeln wird. Die Erstellung und Pflege eines solchen Anforderungspapiers ist kein Selbstzweck, sondern soll zum konstruktiven Dialog zwischen allen Beteiligten beitragen. Das Wiki, in dem die Checkliste hinterlegt ist, verfügt über eine Diskussionsfunktion. Auf diesem Wege, aber auch im direkten Kontakt mit den Mitgliedern der AG E-Books, sind Anregungen zur Weiterentwicklung des Kriterienkatalogs herzlich willkommen.